

Vox Humana

Das Kind zur Mutter

Mein Schicksal ist noch klein
und ganz dem deinen zugetan.
Draußen freilich gehen Frau und Mann
schon sonderlich beladen und allein.

Mir ist noch keine helle, harte Welt,
was mir (hörst du es, Mutter?) auch begegnet,
es hat sich alles still zu dir gestellt,
und kam's auf mich, so war es schon gesegnet.

Wo hört der Traum auf? – Mensch und Tier,
der Stein am Weg, in Blumen Abend und Genuß,
das alles nennt sich nach und nach in mir
und was ich anseh', ist wie Hand und Kuß
von dir.

Von dir ist auch der ängstlich fremde Traum,
und wenn die dunklen, kalten Tage sind,
brauch' ich nur zu denken, du sagst zu mir Kind
und führst mich an den schönen, stillen Lichterbaum.

RUDOLF STIBILL (1924–1995) war ein österreichischer Lyriker und – von Ernst Weißert gerufen – 33 Jahre Oberstufenlehrer an der Waldorfschule in Rendsburg. Das oben stehende Gedicht entstammt der 1998 erschienenen 2. Auflage des Gedichtbandes ›Vox Humana‹. – www.stibill.de